

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 25

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sauber isch's und glatt!

Von Hanns U. Christen

In Basel zweihundertjähre sich kürzlich ein höchst bemerkenswerter Tag: der 20. Mai 1767. Nur ältere Basler erinnern sich seiner noch genau: ein sonniger Morgen, gefolgt von einem lauen Lüftlein, das gar köstlich den sanften Duft der Abfallhaufen vor den Häusern, der Misthaufen und Schweineställe im Hofe und der Aborte und Gül-lenlöcher im Garten vor sich her trug und mit ihm die Zimmer jener Unvorsichtigen erfüllte, die entgegen dem Landesbrauch ihr Fensterlein geöffnet hatten. «Wie isch es z Basel haimelig!» sang gar man-cher, wenngleich dieses schöne Lied erst 170 Jahre später, oder gar noch mehr, von einem berühmten Basler Dichter in einer Sternstunde geschaffen wurde.

Der 20. Mai 1767 wäre, wie so manch' anderer duftreiche Tag, arglos vorübergegangen, wenn nicht an diesem Tage die Hohe Obrig-keit in Form von Hohgeacht Un-seren Gnädigen Herren eine Ver-ordnung erlassen hätten, die den Zweck hatte, Gassen und öffent-liche Plätze Basels sauberzuhalten. Nach ihrem Wortlaut hatte hinfort jeder Hausbesitzer an jedem Sams-tag vor seinem Hause die Straße oder Gasse zu reinigen, bei acht-zehn Batzen Strafe, falls er's unter-ließ. Weitere Gebote der Reinlich-keit wurden ebenfalls verordnet. Wer das Wasser an Kirchen oder Gebäuden abließ, statt an geeigne-teren Orten, mußte zwei Franken

Buße zahlen. Wer ein Schwein auf der Straße schlachtete, bekam vier Franken aufgebrummt, und wer gar Kälber, Schafe oder Schalvieh vor dem Hause metzgete, bezahlte 16 Franken. Wieso Schweine vier-mal billiger waren, kann einem heute niemand mehr sagen. Viel-leicht hatte es mit der Moral zu tun? Als weiteres Gebot stand in der Verordnung: flüssige Verun-reinigungen müssen direkt in den Bach oder Wasserlauf geschüttet werden. Ein Gebot, das man heut-zutage noch brav befolgt; die Bäche und Wasserläufe sind denn auch danach.

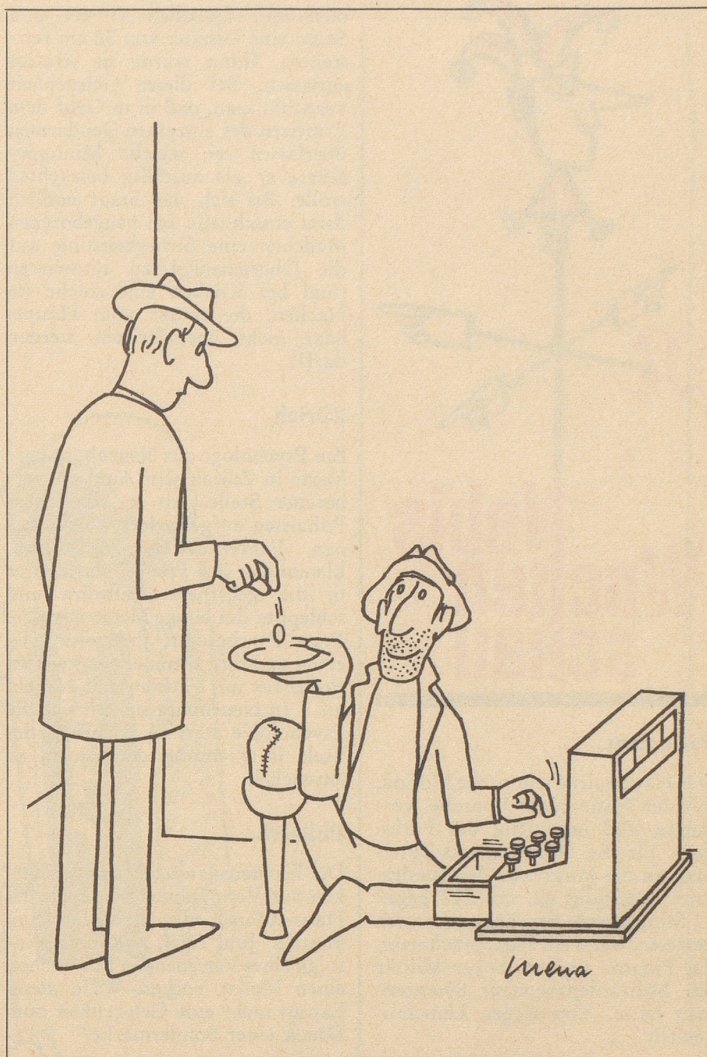
Weil es dieses Jahr in Basel absolut keine andere Großtat aus der Ver-gangenheit der Stadt zu feiern gibt, feiert man in Basel nun eben «200 Jahre Verbot des Wasserabschla-gens» oder «200 Jahre Bachverun-reinigung», oder wie man es nen-nen will. Es ist gewiß ein stolzes Fest, und es dauert demgemäß auch ein ganzes Jahr. Offiziell trägt es den Namen «Basel blyb sauber». Sein Zweck ist vielfältig. Daher bekam man auch vervielfältigte Schriften in die Hand gedrückt, als am 20. Mai 1967 das Fest be-gann.

Manch' Wissenswertes steht darin. Wußten Sie, daß ein Promille der Basler Bevölkerung mit der Stra-ßenreinigung beschäftigt ist? Ist es Ihrem Scharfsinn bisher entgangen, daß im Jahr auf den Kopf der Bas-ler Bevölkerung 44 Liter Straßens-mutz kommen – was man man-chen Köpfen nahezu anzusehen meint? Ahnten Sie, daß von Basels 170 Straßenarbeitern ihrer 90 Aus-hilfen sind, und daß die ein Durch-schnittsalter von 57½ Jahren zäh-len? Hätten Sie je gedacht, daß in Basels unterirdischen Gängen im Jahr rund 300 Rattenester fest-gestellt werden? Und würden Sie vermuten, daß an der Basler Fas-nacht auf den Kopf des Einwoh-ners jedweden Geschlechtes und Alters anderthalb Liter Konfetti kommen? Ehrlich gesagt: auf mei-nem Kopf fand ich dieses Jahr wes-entlich weniger, aber um so mehr fand ich dann in den Kleidern und finde ich heute noch an Orten, von denen ich ganz sicher bin, daß ich sie an der Fasnacht nicht mit auf die Straße genommen habe. Etwa im Kühlschrank und unter der Ma-tratze.

Hauptzweck des ganzjährigen Fes-tes «Basel blyb sauber» ist: die Einwohner Basels dazu zu erziehen, auf der Straße nichts wegzuerwerfen. Nicht einmal jene ungezählten Pak-kungen, auf denen groß und deut-



Bezugsquellen durch: Brauerei Uster



lich das Wort «Wegwerfpackung» zu lesen steht. Man fragt sich: wo-zu Wegwerfpackungen, wenn man sie nicht wegwerfen darf? Das ist doch der einzige Vorteil dieser Pak-kungen, um dessentwillen man sämtliche vielen Nachteile in Kauf nimmt! Wie schön ist's, wenn man eine Wegwerfpackung mit einem halben Liter pasteurisierter Voll-milch wegwirft, vorzugsweise so-lange die Milch noch drin ist! Da haben einem die Werbefachleute seit langem die Wegwerfpackungen sympathisch gemacht, und nun – und damit ist das Stichwort «Werbe-fachleute» gefallen. Sie sind es näm-lich, die «200 Jahre Verbot des Wasserabschlagens» beziehungswei-se «Basel blyb sauber» organisier-ten.

Man muß sagen: niemand anderer war so auserwählt wie die Werbe-leute, Basel sauber zu machen. Er-stens sind sie ja dafür verantwort-lich, daß es so viele Wegwerfpak-kungen, Prospekte, Drucksachen, Werbefbriefe, Handzettel, bedruckte Werbeguggen (schriftdeutsch: Tü-ten) zum Wegwerfen gibt. Wenn sie nun das schlechte Gewissen ergreift, so muß man ihnen das als Plus an-rechnen. Zweitens ist ja bekannt-lich die Werbung ein so durch und durch sauberes, blütenreines Ge-

werbe, daß Werbeleute unbedingt dazu berufen sind, dem Volke die Sauberkeit ans Herz zu legen. Und drittens haben die Werbeleute ja durch die ungezählten Musterli und Muster und mit Bons verbilligt be-zogenen Pakete von Wasch- und Putzmitteln unsere Frauen derart zur unbändigen Reinigungswut er-zogen, daß sie ihnen nun ohne Be-denken zumuten dürfen, auch auf der Straße für Sauberkeit zu sor-gen. Dazu muß freilich gesagt sein: es gab von jeher Frauen, die so sauber waren, daß sie nicht nur ihre eigene Wohnung machten, son-dern auch gerade noch das Trottoir und die Straße.

Wenn Sie nun, verehrter Nicht-basler, nach Basel kommen, so wer-fen Sie bitte auf der Straße nichts weg. Die Straßen Basels sollen rein bleiben wie die Lilien auf dem Felde. Nur etwas dürfen und sollen Sie wegwerfen: die Trambilletts. Wenn Sie und möglichst viele an-dere Leute das regelmäßig tun, dann wird es vielleicht eines Tages dazu kommen, daß man in Basel wieder die praktischen früheren Tramkär-tli im Portemonnaie tra-gen kann. Statt mit den für den Benützer so sträflich unpraktischen Heftlein mit Billlets geplagt zu sein ...